

Mann wurde mit Haftbefehl gesucht

Polizei zieht Bilanz einer flächendeckenden Kontrollaktion.

Kreis RE. Im Kampf gegen reisende Einbrecherbanden hat die Polizei am Donnerstag eine große Kontrollaktion im Kreis Recklinghausen gestartet, die bis in den Abend hinein dauerte. Gestern zog das Polizeipräsidium Recklinghausen Bilanz.

So konnte zum Beispiel in Marl ein Mann festgenommen werden, der mit einem internationalen Haftbefehl wegen Hehlerei gesucht worden war.

Ziel der umfangreichen und flächendeckenden Verkehrskontrollen ist es, Kenntnisse über Einbrecherbanden zu erlangen. Die Polizei erhofft sich dadurch Ermittlungsansätze bei der Aufklärung von Wohnungseinbrüchen.

Nach den Erfahrungen der Polizei wohnen die Täter meist nicht in den Städten, in denen sie ihre Taten begehen. „Sie nutzen die gute Infrastruktur im Ruhrgebiet, reisen zu den Tatorten an und flüchten dann wieder schnell über Autobahnen und Bundesstraßen“, heißt es im Präsidium. Die ganzen Hinweise und Erkenntnisse, die bei der Aktion am Donnerstag ge-

wonnen wurden, würden jetzt zunächst ausgewertet. „Mit der Aktion wollen wir zudem verdeutlichen, dass jeder Täter an jedem Ort mit Kontrollen rechnen muss“, erklärte Einsatzleiter Polizeidirektor Karl-Heinz Henn am Freitag.

Die Polizei kontrollierte im Tagesverlauf insgesamt 458 Fahrzeuge. Die Beamten ahndeten 324 Ordnungswidrigkeiten mit Verwarngeldern oder Anzeigen. Vielfach ging es dabei um Geschwindigkeitsüberschreitungen. Insgesamt wurden 514 Personen überprüft. Neben dem per Haftbefehl gesuchten Hehler fiel in Recklinghausen auch ein Ladendieb auf. Bei ihm stellte die Polizei das Diebesgut sicher.

Zur Aufklärung von Wohnungseinbrüchen kann auch die Überprüfung von An- und Verkaufsläden beitragen. Denn dort landet häufig das Diebesgut. Tatsächlich wurden die Kriminalbeamten bei ihren kreisweiten Besuchen in zwei Fällen fündig. Sie stellten Handys sicher, die aus Einbrüchen stammten. Die Ermittlungen dazu gehen weiter.



Gustav Robering, Vorsitzender des Kreisimkervereins Recklinghausen, zieht eine Wabe aus dem Bienenstock. Es gibt wieder mehr Imker, die sich um Honigbienen kümmern. Aber gerade die Wildbienen haben es schwer. —FOTO: GELING

Mordversuch: Richter erlässt Haftbefehl

Herten. Ein 25-jähriger Hertenener Feuerwehrmann und sein mutmaßlicher 20-jähriger Komplize müssen ins Gefängnis. Das Amtsgericht Bochum erließ am Freitagmittag Haftbefehle wegen versuchten Mordes beziehungsweise Verabredung zu einem versuchten Mord in Tateinheit mit schweren Brandstiftungen. Ausschlaggebend für diese Maßnahme waren nicht Flucht- oder Verdunkelungsgefahr, sondern die besondere Schwere der in Rede stehenden Straftaten.

Der 25-Jährige, Mitglied des Löschzugs Westerholt der Freiwilligen Feuerwehr und im ersten Ausbildungsjahr bei der Polizei NRW, steht im Verdacht, den 20-Jährigen dazu angestiftet zu haben, Brände am alten Westerholter Bahnhof und am stillgelegten Stellwerk Westerholt zu legen. Im Rahmen der Löschinsätze waren zwei Obdachlose angetroffen worden, die zum Zeitpunkt der Brände dort geschlafen hatten. Sie wurden nicht verletzt und konnten durch die Feuerwehr gerettet werden.

Fleißig, wertvoll und gefährdet

RECKLINGHAUSEN. Die Zahl der Imker nimmt wieder zu. Dennoch geht es gerade den Wildbienen nicht gut. Deshalb gibt es jetzt den Weltbienentag.

Von Markus Geling

Gustav Robering ist gespannt, wie die Bienen auf seinen Diebstahl reagieren werden. Der 71-Jährige nähert sich in weißer Schutzkleidung dem Bienenstock, um eine Wabe herauszuziehen und den Honig zu ernten. „Die Bienen sind heute ziemlich lieb“, stellt der Imker schnell fest. „Obwohl ich ihnen ja praktisch das Ergebnis ihrer Arbeit klaue.“

Robering ist Vorsitzender des Kreisimkervereins Recklinghausen. Imker beschäftigen sich mit der Haltung, Vermehrung und Züchtung von Honigbienen sowie der Produktion von Honig oder Wachs. Zudem sehen sie sich als aktive Naturschützer: Schließlich kümmern sie sich auch darum, dass Bienen eine artgerechte Umwelt antreffen – und damit als wichtige Bestäuber von Blütenpflanzen geschützt werden.

„Jeder sollte bei sich selbst anfangen“

„Die Zahl der Imker nimmt wieder zu“, erzählt Robering am Lehrbienenstand in Suderwich. Der hier beheimatete Recklinghäuser Verein hatte 2007 weniger als 30 Mitglieder – heute sind es mehr als 70. Und der aktuell stattfindende Neumarkkurs des Kreisvereins ist mit 30 Teilnehmern fast schon überlaufen. Dieser Trend ist auch bundesweit zu beobachten: Immer mehr Menschen haben wieder Spaß am Imkern. 870.000 Honigbienen-Völker sollen hierzulande herum-schwirren. Im Bereich des Kreisvereins bewirtschaften rund 300 Imker 2000 Völker. Doch daraus lässt sich keinesfalls ablesen, dass es der Biene als solcher gut geht.

So haben die Vereinten Nationen den Pfingstsonntag



Wertvoll und gefährdet: Eine Honigbiene im Anflug auf eine Süßkirschblüte. —FOTO: DPA

zum ersten Weltbienentag ausgerufen. Dadurch soll deutlich gemacht werden, wie wichtig die fleißigen Insekten für unser Ökosystem und die Landwirtschaft sind. Denn durch ihre Bestäubung sorgen Bienen und andere Insekten dafür, dass Getreide, Obst oder Gemüse wachsen können. Darüber hinaus soll der Bienentag dafür sensibilisieren, wie ernst die Lage ist. Denn nach Angaben des Naturschutzbundes (Nabu) gilt allein in Deutschland jede Dritte der 560 Wildbienenarten als gefährdet oder vom Aussterben bedroht. „Wildbienen sind im Unterschied zu den staatenbildenden Honigbienen meist Einzelgänger“, erklärt Robering. 39 Arten davon sind schon ausgestorben.

Heißt das also, dass die Biene stirbt? „Es geht um die Insekten insgesamt“, meint Robering mit Blick auf Studien, die besagen, dass die Biomasse der Insekten seit den 80er-Jahren stark zurückgegangen sei. Zurückgeführt wird das in der öffentlichen Diskussion etwa auf die industrielle Landwirtschaft mit ihren Monokulturen. Auf die Versiegelung von Flächen. Oder den Einsatz von Insektiziden – die EU hat gerade erst drei umstrittene Neonikotinoide im Freiland verboten. Genau weiß man es aber nicht.

Robering hält nichts davon, mit dem Finger auf andere zu zeigen: „Jeder sollte bei sich anfangen, etwas zu verändern“, sagt er. Deshalb unterhält der Recklinghäuser Imkerverein auch einen bienenfreundlichen Garten mit 61 unterschiedlichen Gewächsen, die alle besonders nektar- und pollenreich sind – von Lavendel über die Zierquinte bis zum Fingerhut. Hier haben Besucher die Möglichkeit, sich anzuschauen, wie sie eigene Flächen im Sinne der Insekten gestalten können – etwa beim Tag des offenen Bienengartens am 10. oder beim Sommerfest am 30. Juni. Bio-Lebensmittel kaufen, nicht zu oft den Rasen mähen, weniger Chemie einsetzen – auch das sind Tipps, die Experten geben.

„Erst stirbt die Biene, dann der Mensch“ – dieses Zitat hat sich Gustav Robering nie zu eigen gemacht, es ist ihm

INFO

Weltbienentag

- Der 20. Mai ist der Weltbienentag. Dass es diesen jetzt erstmals gibt, findet Gustav Robering sehr gut: „Vor ein paar Jahren hat sich noch keiner für Bienen interessiert. Da hat sich einiges positiv entwickelt.“
- Ein Indiz für das öffentliche Interesse ist auch der Erfolg des Buchs „Die Geschichte der Bienen“. In dem Bestseller beschreibt die Norwegerin Maja Lunde, wie in der Zukunft in China unzählige Menschen alle Blüten per Hand bestäuben müssen.
- Es wird auch versucht, diese ja kostenlose Bestäubungsleistung der Bienen in Zahlen auszudrücken. Allein in Deutschland soll sie einen Wert von mehr als zwei Milliarden Euro haben. Bestäuber lassen etwa Äpfel, Birnen oder Kirschen wachsen. Aber es gibt auch Pflanzen, die vom Wind bestäubt werden, etwa Mais.

zu zugespitzt. Aber Sorgen macht er sich schon, um die Biene und die Umwelt insgesamt: „Schließlich habe ich drei Enkelkinder.“

Solche Gedanken hatte der Suderwicher in den 80er-Jahren nicht. Damals suchte er nur nach einem entspannenden Hobby. Seitdem „klaut“ er den Bienen zwei mal im Jahr den Honig, im Mai und im Juli – und damit auch den Wintervorrat. Um das auszugleichen, füttert Robering die Bienen, unter anderem mit Zucker. Und von dem Honig landet jeden Morgen ein Löffel in seinem Pollenrunk.



Polizeikontrolle an der A52-Auffahrt in Marl-Frentrop. —FOTO: RALF DEINL

BRIEFE AN DIE REDAKTION

Die letzte stadtnahe Grünzone

— Von: Ela und Klaus Weberskirch, Recklinghausen
— Betr.: Artikel „Personalrat fordert ein Ende der Hängepartie“ /Neubau bzw. Sanierung des Recklinghäuser Kreishauses
— vom 17. Mai

Es ist uns ein Rätsel, warum Recklinghausen ein neues Kreishaus haben muss. Wir alle sind doch an einem Punkt angekommen, an dem wir einen Schritt zurückgehen sollten. Dass das alte Kreishaus einen Renovierungsbedarf hat, soll ja hier nicht bestritten werden. Dass es aber einen Neubau geben muss, ist nicht einsichtig.

Hier geht es uns im besonderen um den Erhalt und Schutz des Grüns in der Stadt. Wir können es uns nicht leisten, auf weitere Bäume und Sträucher zu verzichten, zumal sicher bei der Folgenutzung des alten Kreishauses auch dort in die Bepflanzung eingegriffen wird.

Die von der Stadt Recklinghausen unverständlicherweise ins Spiel gebrachte Fläche des Wäldchens am Ossenbergweg ist die letzte stadtnahe Grünzone. Sie trennt die Betonflächen des Campus Vest von denen rund um Haupt- und Busbahnhof.

Mit einem Kreishaus an dieser Stelle, bei dessen Bau auch die momentane Sackgasse am Ossenbergweg verschwinden dürfte, würden weitere Flächen versiegelt und ein „Hotspot“ in unmittelbarer Stadtnähe entstehen.

Angesichts der zunehmenden Klimakatastrophen ist es inzwischen ein Frevel, sich weiterhin so expansiv zu verhalten und sich damit offen gegen die Natur zu stellen.

Schließlich muss es auch darum gehen, mit den finanziellen Mitteln so sorgsam Haus zu halten, dass die gesamte Infrastruktur der Stadt und ihr Klimahaushalt wieder auf einen guten Stand gebracht werden. Die natürlichen Ressourcen sind nicht unbegrenzt!

Beleidigende Abwertung

— Von: Ruth Rode, Oer-Erkenschwick
— Betr.: Berichterstattung zum Katholikentag in Münster

Schade, dass Ihre Berichterstattung zweimal unter Schlagzeilen veröffentlicht wurde, die eine hässliche (Ver-) Beurteilung waren. 70.000 Besucher nahmen teil, vom mitgebrachten Kleinkind über eine breite junge Besucherzahl bis zu Alten und Behinderten. Die Demonstration einer Lebenseinstellung und Weltanschauung, die keine Partei aufweisen kann. „Frit-

tenquale und Religionsfolklore“ sowie „Katholischsein ist nicht so schlimm“ sind beleidigende Abwertungen, als Überschrift eine Provokation.

Religionen – welche auch immer – sind wegweisend für die Verhaltensregeln der Menschen im Rahmen ihrer Zeit. Sie kleinzureden – aber über Sport und Spiele begeistert zu berichten –, zeugt von Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit gegenüber den bedeutenden Problemen der Menschheit. Die Katholikentage waren bewegt und bewegend. Toleranz ist zu wenig. Respekt ist notwendig.

Zechengleise aus dem Stadtbild getilgt

RAG räumt zum Ende des Jahres das Feld in Gladbeck.

Gladbeck. Vier Jahre nach Beginn des Gleisrückbaus scheidet die RAG zum Jahresende komplett aus der Zuständigkeit von Gleisanlagen in Gladbeck aus.

Einstige Zechengleise sind inzwischen verschwunden, Bahnübergänge zurückgebaut, verbliebene Gleise in andere Verantwortung ge-

ben – unter anderem an Ineos Phenol und BP. Auf den verbliebenen drei Gleisen – einst waren es neun – verkehren derzeit noch 15 bis 18 Züge am Tag, meist zwischen 5.30 und 21.30 Uhr. Ziele sind Ineos Phenol, das Kraftwerk Scholven und BP.

Mit dem Gleisrückbau sind dutzende Kilometer Gleise

aus dem Stadtbild getilgt worden. Verwertbares wurde an anderer Stelle weiter genutzt. Der Großteil der Gleise wurde verschrottet. Die Erlöse, so Hardy Kropf, RAG-Experte in Sachen Gleisrückbau, reichten meistens gerade dazu, um die Kosten für die Entsorgung der Bahnschwellen, die als Sondermüll gelten, zu bezah-

len. Mehrere 100.000 Euro ließ sich die RAG die Arbeiten kosten, um „ordentlich das Feld zu räumen“.

Jetzt führt die RAG noch Gespräche, um einst als Bahntrasse genutzte Flächen zu verkaufen. Andererseits will sie auch einen Radwegbau auf den alten Gladbecker Bahnstecken ermöglichen.

IN KÜRZE

Badeweiher öffnet am Sonntag

Marl. Das Naturfreibad „Badeweiher“ am Chemiapark in Marl öffnet ab Sonntag, 20. Mai, seine Pforten. Das teile Evonik am Freitag mit. Der Eingang zum Naturfreibad erfolgt durch den zentralen Haupteingang der Evonik-Sporthalle. Das Freibad hat eine Wasserfläche von 170 mal 245 Meter, eine große Liegewiese, einen Sprungturm und Laufstege ins Wasser. Öffnungszeiten: Montag bis Sonntag von 10 bis 20 Uhr. Der Eintritt kostet für Erwachsene 3 Euro, für Kinder 2 Euro (Kinder unter einem Meter haben freien Eintritt). Am heutigen Samstag, 19. Mai, startet auch im Bürgerbad an der Loemühle in Marl die Saison. Während der anstehenden Feiertage und der Pfingstferien steht das Freibad täglich ab 11 Uhr offen.

Vier Mühlen beim Mühlentag dabei

Dorsten. Auch die Tüshausmühle in Dorsten-Deuten (Weseler Straße 433) lädt am Pfingstmontag (21. Mai) zum Mühlentag ein. Anlass ist der Deutsche Mühlentag. In der Zeit von 11 bis 18 Uhr finden in der Wassermühle regelmäßig Führungen statt. Dabei wird die Mühle in Betrieb genommen und die Gäste können sich ein Bild vom früheren Mülherhandwerk machen. Wie in unserer gestrigen Ausgabe bereits berichtet, beteiligen sich auch die Rhadener Wassermühle in Dorsten-Rhade (Lembecker Straße 142), die Wassermühle im Heimatmuseum der Stadt Marl (Am Volkspark 14) und die Sythener Mühle in Haltern-Sythen (Stockwieser Damm 25) an der Aktion.

PROGRAMM



Samstag:
9 bis 12 Uhr: Radio Vest am Wochenende mit Dominik Schwanengel
- Rekordverdächtiges Vest: „Die 5 fürs Vest“ suchen wieder neue Rekorde
- Fringefest
- Comedy: Baumann & Clausen

Kontakt:
☎ 023 61 / 94 60
Fax 023 61 / 94 61 27
Mail: redaktion@radiovest.de
www.radiovest.de
facebook.com/radiovest